Kleine Nachrichten aus Alt-Gmünd

Von Albert Deibele, Rottweil

1. Wie hieß der Gruß in Alt-Gmünd?

Darüber gibt das Aktenstück Nr. 12 aus dem Streit des Oberstättmeisters Fehlin mit Bürgermeister und Rat (1738) Auskunft. Darin wird berichtet: Als er (der Schlagleonhard von Unterbettringen) zum Tor hinausgegangen, so habe er dem Oberstättmeister Fehlin gleich nächst allda an den Rappenwiesen stehend, angetroffen, welchen er mit den Worten: „Gelobt sei Jesus Christus" angeredet, worauf dieser mit den Worten: „In Ewigkeit" geantwortet habe.

2. Religiöse Bräuche im Rat der Reichsstadt Gmünd

Daß die Ratsherren bis zur Aufhebung der Reichsstadt mit dem Rosenkranz in der Hand zu den Sitzungen gegangen sind, ist allbekannt. Weniger bekannt dürfte sein, daß die Sitzungen im neuen Jahr mit einem Gebet eröffnet worden sind. Darüber erfahren wir aus dem Ratsprotokoll vom 15. Januar 1709. Es heißt da: Weilen man bei der ersten Ratssession nichts anderes als die Begabung der armen Leute vornimmt, also ist man, nachdem Herr Amtsbürgermeister Twinger dem Herkommen gemäß die Gratulation zum neuen Jahr abgelesen und darauf 5 Vaterunser samt 5 Ave Maria gebetet worden, in Gottes Namen dazu geschritten.

3. Von den Strafen in der Reichsstadt

Einen lehrreichen Fall der Bestrafung in der alten Reichsstadt enthält das Ratsprotokoll vom 27. November 1738. Es heißt da: Zu exemplarischer Abstrafung des unter der hiesigen Miliz allzusehr im Schwung gefundenen Lasters der Unzucht: Solle fürdershin der Soldat jedesmal drei Tage nacheinander mit 50 Prügeln auf den Hintern, das Weibsbild aber 14 Tag mit dem Karren und Säuberung der Stadt nebst einer Krone von Stroh, sodann unter der Zeit zweimal auf das Hemd mit 20 Streichen gezüchtiget werden.

Hannibal von Degenfeld

Von Hanns Baum

Der Leser möge so freundlich sein und sich jenes Hannibal von Karthago erinnern, der lange vor Christo gelebt und ein gewaltiger Heerführer war. Die Geschichte rühmt ihm Taten nach, die gesalzen und gepfeffert waren, aber sein Karakterbild schwankt, „von der Parteien Gunst und Haß verwirrt," in der Geschichte, wie Schiller von Wallenstein sagt. Wie nun der Vater jenes Hannibal von Degenfeld dazu kam, einem seiner Söhne diesen Namen zu geben, entzieht sich meiner Kenntnis, allein er trug ihn mit Recht oder mit Unrecht, wie man will. Jedenfalls sei vorausgeschickt, daß das Dorf Dürnau mit Burg und Schloß anno 1600 an das Haus Degenfeld kam, das im Göppingenschen, wo unsere Geschichte spielt, daheim war. Als der Vater tot war, teilten sich zwei Brüder in den Besitz der Güter, doch Ferdinand, der mit